

Auch das geschah damals

Niedergeschrieben von Alfred B.

Die Flucht 1944/45 über Heiligenbeil¹ und das Haff² waren grauenvoll genug. Unsere Familie ist mit Pferdewagen geflüchtet. Mutter, Bruder (drei Jahre) und ich (14 Jahre). Im März 1945 wurden wir von Soldaten im Raum Dirschau³ überrollt. Sofort wurde geplündert und vergewaltigt, Eigentum wurde abgenommen. Zu Fuß ging es in Richtung Dirschau. Zwei Tage später wurde ich von meiner Familie getrennt und in einer Siedlung eingesperrt. Hier waren wir etwa 30 Kinder, 12-15 Jahre alt. Gegen Abend erschienen zwei Polen mit roten Armbinden und haben uns fürchterlich zusammengeschlagen. Einer brüllte: „Jetzt habt ihr die polnische Einweihung erhalten!“ Jeder bekam 25 Stockschläge (Krückstock), Faustschläge und Hiebe mit Gewehrkolben. Heulend haben wir die Nacht auf Stroh verbracht. Am nächsten Tag mussten wir Möbel schleppen. Schließlich wurde ich auf einen Bauernhof gebracht und habe dort Feldarbeit verrichtet. Eigentümer war ein polnischer Offizier. Geschlafen habe ich zwischen den Kühen im Stall. Ich bin weggelaufen und wurde etwa 10 km weiter gefangen und zu deutschen Soldaten gebracht, die auf einem Gut arbeiteten und von Polen bewacht und eingeschlossen wurden. Bei der Feldarbeit bin ich wieder weggelaufen und kam bis Elbing. Hier wurde ich wieder von Polen mit roter Armbinde festgehalten und zu anderen Kindern eingeschlossen. Zwei Polen haben uns (drei Kinder) durch einige Straßen der Stadt getrieben bis zu einem abgelegenen Haus. Hier wurden wir gleich mit Fußstritten die Kellertreppe hinuntergestoßen und in einen kleinen Raum gesperrt. Gegen Mitternacht erschienen zwei Polen und haben uns mit Gewehrkolben und Faustschlägen so lange geschlagen, bis keiner von uns mehr aufstehen konnte. Einige Tage und Nächte verbrachte ich in diesem Keller, bekleidet mit einer kurzen Hose und ohne Schlafstelle. Als Essen gab es drei Pellkartoffeln am Tag.

Später wurden die anwesenden Kinder in ein Lager gebracht, dort waren etwa 100 Deutsche eingesperrt. Täglich wurden wir zur Arbeit in einen Steinbruch geführt. Unter Bewachung Steine klopfen und im Dauerlauf etwa 100 Meter mit Karren hin und her fahren. Nun türmte ich wieder, denn ich wollte zu meiner Familie. Ende 1945 bin ich schließlich auf vielen Umwegen bis Seckenburg⁴, Kreis Elchniederung gekommen und habe dort meine Mutter mit meinem kleinen Bruder wiedergefunden.

Bis zur Aussiedelung 1948/49 habe ich im Raum Seckenburg auf Kolchosen gearbeitet. Mit den russischen Soldaten und der anwesenden Zivilbevölkerung in Ostpreußen konnte man leben, denn wir hatten alle nichts.

¹ Die Stadt liegt im Westen der historischen Region Ostpreußen an der Mündung der Bahnau in die Jarft, etwa 50 Kilometer südwestlich von Königsberg und 13 Kilometer nordöstlich von Braunsberg.

² Gemeint ist das Frische Haff. Das Frische Haff beginnt etwa 40 Kilometer östlich von Danzig bei Elbing in der historischen Region Westpreußen und erstreckt sich von dort aus 70 bis 80 Kilometer weit in nordöstlicher Richtung bis zur Stadt Fischhausen) in der historischen Region Ostpreußen. Ein Haff ist ein durch eine Nehrung – hier die Frische Nehrung – oder durch vorgelagerte Inseln vom tieferen Hauptteil des Meeres getrennter flacher Brackwasserbereich.

³ Die Stadt liegt am südlichen Rand des Weichseldeltas im historischen Westpreußen, 30 Kilometer von der Mündung der Weichsel in die Ostsee entfernt

⁴ Seckenburg an der Gilge war ein Marktflecken und Kirchspiel im Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Elchniederung, in Ostpreußen.